

Inhalt

Vorwort	11
--------------------------	----

Teil I

»Eine peinliche Vorstellung, daß ganze Generationen von Pflegern neben diesen leeren Menschenhülsen dahinaltern . . .«

Die Vorgeschichte der »Euthanasie«: Vom Sozialdarwinismus zum Nationalsozialismus

1. Der Tuberkelbazillus als Freund der Rasse oder Die »natürliche Auslese« (Selektion)	15
2. »Ihr Tod reißt nicht die geringste Lücke . . .« Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens durch Binding/Hoche	19
3. Der Zusammenhang von Idiotie und Sünde Reaktionen auf Binding/Hoche	25
4. Fürsorge und Schädlingsbekämpfung Sterilisierung und Asylierung als Ersatz-»Euthanasie«	29

Teil II

»So würde es allerdings Aufgabe der Inneren Mission werden müssen . . . ,

Gottes Acker von diesem Unkraut zu säubern«

Sterilisierung der Minderwertigen, Vernichtung der Asozialen und die Diffamierung der Opfer durch die öffentliche und private Fürsorge zwischen 1933 und 1939

1. Das Jahr 1933	34
In Reih und Glied – die Gleichschaltung	34
Das Sterilisierungsgesetz	36
Die Landstreicher wandern ins KZ	38
»Neue Wege«: Trinker, Hilfsschüler und Euthanasie im Jahre der Machtergreifung	43
2. Ein Erbkranker ist wie eine Granate Erbgesundheitspflege 1934/35	48
3. »Wer heute in Bayern als Hilfsbedürftiger ein Krankenhaus be- tritt, ist sozusagen schon verhaftet« Die »Auskämmung« der Asozialen zwischen 1934 und 1936	54

4. Exkurs über die historische Wahrheit Das Beispiel der Arbeiterkolonie Kästorf	56
5. Der Aufstieg des Stationsarztes Werner Heyde 1933–1936 .	59
6. Die Vorboten der Kranken-Euthanasie und die Vernichtung der Asozialen ab 1937	61
7. Die Euthanasie-Transporte vor Beginn der Euthanasie . .	66

Teil III

»Am Grubenrand schoß der dritte SS-Mann den Kranken mit der Pistole in das Genick . . .«

Der Aufbau der Euthanasie-Organisation im Altreich und der Beginn der Massenmorde in Pommern und Westpreußen

1. Prolog: Propagandistische Vorbereitung	76
2. Die Kanzlei des Führers organisiert die Kinder-Euthanasie .	77
3. Die Organisation der Erwachsenen-Euthanasie	82
4. Der Sterilisierungsstopp am 1. September 1939	85
5. Das Ende des Planungsstadiums	86
6. Die Euthanasie beginnt in Pommern und Westpreußen . . .	95
7. Die ersten Meldebögen treffen ein	98
8. Hitlers »Ermächtigungs«-Schreiben und die Praxis	100

Teil IV

»Mit einer geradezu bössartigen Sinnlosigkeit waren die besten Arbeiter ausgesucht worden«

Die Euthanasie beginnt im Altreich

1. Die Brandenburger Probevergasung	109
2. Fahrbare Gaskammern und die »Euthanasie« mit dem Maschinengewehr	112
3. Im Zweifel zuungunsten der Kranken – Erfassung und Auswahl der Opfer	115
4. Gemeinnützig zur Tötungsanstalt – die »Gekrat«	124
5. Die »Geheime Reichssache« Grafeneck nach den ersten Tötungen schon nicht mehr geheim	130

Teil V

»Es war nicht leicht, die aneinanderverkrampften Leichen auseinanderzubringen . . .«

Die Tötung der Opfer am Beispiel Grafenecks und der anderen Tötungsanstalten

1. Beginn in Grafeneck	135
----------------------------------	-----

2. Der Transport	136
3. Die letzte Untersuchung dient der Erstellung einer natürlichen Todesursache	140
4. Aus Grafeneck zurückgekommen – Überlebende Patienten berichten	143
5. Die Vergasung	146
6. Nach dem Mord: Verbrennen der Leichen – Urnenversand – falsche Todesursachen – Angehörige kommen nach Grafeneck	149
7. Der Alltag in der Tötungsanstalt	159
8. Vergasungs-Tourismus	163

Teil VI

»Wir sterben, ja, aber den Hitler holt der Teufel!«

Die Steigerung der Tötungskapazitäten provoziert erste
Widerstände

1. Die geheime Euthanasie-Verwaltung T 4 und ihre Mitarbeiter	166
2. Die Anlaufphase im Frühjahr 1940 – Abtransporte mit unbekanntem Ziel	174
3. »Nun steigen wir ein, wir zum Tode Verurteilten« – Reaktionen von Patienten beim Abtransport	184
4. Das Sonderkommando Lange vergast für ein Kopfgeld von 10 RM – Die »Evakuierung« ostpreußischer Kranker	190
5. Die Informationen verdichten sich	193
6. Bethels nationalsozialistischer Alltag und das Eintreffen der er- sten Meldebogen	200
7. Der Reichsjustizminister gerät in Zugzwang – erste Wider- stände	206

Teil VII

». . . keine Menschen mehr zu vergasen, das Gebiet war erschöpft.«

Die Euthanasie auf ihrem ersten Höhepunkt bis zum Ende von
Grafeneck

1. Die eigene Schwiegermutter der Euthanasie zugeführt Der »Rekordmonat« August – die beteiligten Ärzte	220
2. Veronika-Dienste	232
3. »Gesetz über die Leidensbeendigung bei unheilbar Kranken und Lebensunfähigen« Das Scheitern einer gesetzlichen Regelung	239

4. »Die Kranken selbst haben wir in keinem Falle zu Gesicht bekommen« Die Arbeit der Ärztekommisionen am Beispiel Neuendettelsau	242
5. »Eine Familie hat versehentlich zwei Urnen bekommen« Wie sich die Geheime Reichssache herumspricht	248
6. Der Kindermord in Bethel Haben die Briten wirklich die von Bodelschwingschen Anstalten bombardiert?	255
7. Die Ermordung der jüdischen Kranken	258
8. Die Funktion der Zwischenanstalten	263
9. Nicht einer wurde zum Mitmachen gezwungen – Die Widerstandsproblematik	269
10. Waren die Kirchen bereit, der Euthanasie zuzustimmen? Ein unrühmliches Kapitel	278
11. Das Ende von Grafeneck	289

Teil VIII

»Diese Demonstration, die sich da gegen Hitler richtete, die soll ihn veranlaßt haben . . .«

**Kindereuthanasie – die Reaktion der Angehörigen –
die Rolle der Justiz und die Zeit bis zum Euthanasie-Stopp**

1. »Klumpfuß rechts (katholisch)« Die Tätigkeit des Reichsausschuß zur wissenschaftlichen Erfassung von erb- und anlagebedingten schweren Leiden – Kindereuthanasie	294
2. » . . . was Sie vor Gott und Recht niemals werden verantworten können!« Reaktionen der Angehörigen	307
3. Der Fortgang der Euthanasie bis zum Erscheinen der Ärztekommision in Bethel	317
4. »Weshalb werden unsere Staatsanwälte noch besoldet?« Die Rolle der Justiz	326
5. Der sogenannte Euthanasie-Stopp am 24. August 1941	333

Teil IX

»Die landespsychiatrische Anstalt unterschied sich von den Konzentrationslagern nur durch ihre Arbeitsmethode«

Die Morde nach dem sogenannten Euthanasie-Stopp

1. Schöne Grüße aus dem »Erholungslager Dachau« Sonderbehandlung 14 f 13	345
---	-----

2. »Vernichtung durch Arbeit« Die »Sonderbehandlung« der »Asozialen« und Unzurechnungsfähigen (§ 42 StGB), der Kriegsneurotiker und geisteskranken Ostarbeiter	356
3. T 4-Tötungstechnologie zur Judenvernichtung Die Ermordung der russischen Kranken durch die Einsatzgruppen – fahrbare Gaskammern: die Gaswagen – die Vernichtungslager der »Aktion Reinhard«	367
4. In den Kinderfachabteilungen werden auch Erwachsene getötet Die Kinder-Euthanasie nach dem Euthanasie-Stopp	379
5. »Jesu geh voran« – Die Alsterdorfer Anstalten	390
6. »Viele ›schöne‹ Idioten« Wie die Wissenschaft von den Tötungen profitiert	395
7. Die polnischen Kranken müssen sterben, um deutsche Kranke umbringen zu können Die psychiatrische Vernichtungsanstalt Meseritz-Obrawalde – der Scheinfriedhof in Tiegenhof – die nach Polen verlagerte Fortführung der Euthanasie	401

Teil X

»Herr Inspektor . . . eröffnete mir, daß jetzt noch mehr sterben werden«

Nitsches Luminal-Schema und Hungerkost –

Die Fortführung und Intensivierung der Euthanasie bis 1945

1. Die ›Aktion‹ ist durch den Stopp nicht beendet	417
2. Verlegungen aus Bethel	421
3. Die Dezentralisierung von T 4, Einzelermächtigungen und der letzte Protest der Kirchen	425
4. Die Tötungspraktiken nach dem Vergasungsstopp Hungerkost und Nitsches Luminal-Schema	429
5. Die Intensivierung der Tötungen 1944 und 1945	439

Anhang

Zeittafel	457
Abkürzungen	462
Quellen und Literatur	463
Anmerkungen	468
Namen- und Sachregister	494
Der Autor	503